

# Der Sachsische Erzähler

Bischofswerdaer

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Tageblatt.

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volkschichten  
Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage  
Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May in Bischofswerda. — Fernsprecher Nr. 22

Entschuldigungsweise: Jeden Werktag abends für den folgend. Tag.  
Bezugspreis für Abonnenten: Durch die Post oder durch unsere Redaktion aus dem Hause zugestellt Mark 300.— bei Abholung in der Geschäftsstelle Markt 360.— durch die Stadtbüroten Mark 370.— Alle Postanstalten, Postboten, sowie Zeitungsaussträger und die Geschäftsstelle des Blattes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Grundzelle (Jm. Moje 14) oder deren Raum 30.— Mk. Oferungsgebühr 10.— Mk. Im Reklamezettel (Jm. Moje 14) 30.— Mk. die gespaltene Zelle. Bei Wiederholungen Nachtrag nach bestehenden Sätzen. — Vom 1. Januar bis zum 31. Dezember ist die gespaltene Zelle 60.— Mk. — Für bestimmte Tage oder Blätter wird keine Werbung geleistet. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Mr. 292.

Sonnabend, den 16. Dezember 1922.

77. Jahrgang.

## Tageschau.

\* Das jüdische Wirtschaftsministerium hat die Höchstpreise für Milch und Butter mit Wirkung vom 16. Dezember erhöht.

Das Reichswirtschaftsministerium legt eine Vorlage zur Beurteilung vor, die nach dem Beispiel der Weizenzölzüge auch die geistliche Erhöhung der Hypothekenzölzüge einfordert.

Staatssekretär a. D. Bergmann, der am Freitag in Berlin eintrafen wird, wird also bald noch seiner Ankunft in einer Robinettöffnung über seine Eindrücke und Verhandlungen in London Bericht erstatten. Von den Mitteilungen Bergmanns wird es abhängen, ob und inwieweit die deutsche Regierung zu ihrem in London überreichten Reparationsplan noch neue Ergänzungsvorschläge machen wird.

\* Im englischen Unterhause äußerte sich am Donnerstag Bonar Law in bemerkenswerter Weise über die Reparationsfrage und die Stabilisierung der Mark.

Die Moskauer Abstimmungskonferenz zwischen Rußland und den Randstaaten ist ergebnislos abgeschlossen worden.

Zu den mit \* bezeichneten Meldungen finden die Leser ausführliches am unteren Ende.

## Neue französische Pfänder-Pläne.

Herr Clemenceau hat sich bei seiner Abreise aus Amerika davon verabschieden lassen, es sei für Frankreich das Ungünstigste, was es gebe, noch weiteres deutsches Gebiet zu annektieren. Er habe Furcht vor dem Ruhrgebiet und sei nicht so verrückt, eine Wiederholung der Ereignisse von Cluj-Boříkovo herzugehn. „Ich bin gegen die Belagerung des Ruhrgebietes. Vielleicht gab es einen Augenblick, in dem eine Politik der Macht ein mögliches Ergebnis hätte zeitigen können. Aber die Politik hat ihre Wirksamkeit verloren.“

Im der Pariser Börse ließen Gerüchte von einem Verzicht Frankreichs auf die Ruhrbefreiung um, die auf die Geschäftsgestaltung starken Einfluss ausübten. In französischen politischen Kreisen besteht man, daß Frankreich nur an Maßnahmen wirtschaftlichen Charakters im Ruhrgebiet denkt und daß diese Maßnahmen ohne jedes militärische Vorgehen getroffen werden könnten. Herr Tardieu schreibt im „Echo National“, daß es keinen Sinn hätte, neue militärische Abenteuer zu unternehmen, neues deutsches Gebiet zu besetzen. Boincaré verfügt in allerletzt gewundener Erklärung des Einbruch zu erwiedern, als habe er niemals die Bedrohung des Ruhrgebiets gefordert.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um die wohlbegündete Annahme zu rechtfertigen, daß sich in der französischen Politik ein Stellungswchsel vorbereitet. Selbstverständlich wird Boincaré auf die Drohung mit der Ruhrbefreiung nicht verzichten. Das bewährte Druckmittel gegen die deutsche Regierung soll gewiß nicht aus der Hand gegeben werden. Überdies ist es für Boincaré selbstverständlich, daß jedes Augenblicks zu teuer wie möglich verkauft wird und daß er sich für alle Möglichkeiten für die Zukunft und, wenn es ihm gelingt, auch Kompromisse und „Rechte“ aufsichern läßt. Dennoch kann man damit rechnen, daß Boincaré in den Verhandlungen bis zum 2. Januar und auf der bevorstehenden Pariser Ministerkonferenz auf der sofortigen Besetzung des Ruhrgebiets oder eines Teiles bestehen nicht bestehen wird.

Der Grund ist zunächst in der veränderten Einschätzung der deutschen Regierung zu suchen. Glaubte man während der Anfangsphase der Regierung Wirth mit jedem Augenblick und jedem Geläufigkeitswechsel rechnen zu dürfen, sobald nur die Bedrohung des Ruhrgebiets ernsthafte Normen annehmen, so ist diese Rechnung jetzt mehr als unrichtig geworden. Jedenfalls glauben England und die Vereinigten Staaten, daß französischen Gewaltstölpchen stärker als bisher in den Weg stellen zu müssen, weil sie nicht mehr lediglich als Bluff benutzt werden können. Dieses Ergebnis ist ein unweigerlicher Erfolg des letzten Regierungswechsels in Deutschland. In London hat sich Boincaré davon überzeugen müssen, daß er die Ruhrbefreiung nur verwirklichen kann, wenn er die völlige Auflösung und Befreiung der Entente in Kauf nimmt. Der Preis scheint ihm zu hoch, und wenn nicht ihm, so doch seiner starken Opposition.

Der alte Clemenceau und sein treuer Schlossknappe Tardieu sind nun sicherlich die letzten, die einem Bericht Frankreichs das Wort reden. Wenn sie in der Frage der Ruhrbefreiung zeitweilig zurücktreten, so tun sie es, um mit an-

deren für Deutschland gefährlicheren Plänen hervorzu treten. Will Boincaré nicht stürzen, so muß er sie aufgreifen und vor der Pariser Konferenz vertreten. Nur wenn er sich dazu bereit finden wird, wird ihm die Kammer eine Gnadenfrist bewilligen. Diese neuen Pläne, die den Gedanken der Pfändnahme für Frankreich mit der gleichen Schärfe betonen, sind geradeswegs auf eine flüchtige Abtrennung und Ausbeutung des Rheinlandes gerichtet.

Aus der Debatte des Abgeordneten Dariac sind Einzelheiten darüber längst bekannt. Dariac ist zurzeit Vorsitzender des Finanzausschusses der französischen Kammer, also eine sehr einflußreiche Persönlichkeit. Wenn der Temps vor einigen Tagen die von der deutschen Presse veröffentlichten Nachrichten entzückt würden, daß Frankreich beabsichtige, die deutschen Beamten im Rheinland durch französische zu ersetzen, so blieb er damit gewiß bei der Wahrheit. Mit so groben Mitteln braucht Frankreich nicht vorauszugehen. Es gibt andere, feinere und wirksamere. Benannt seien als Beispiele die Verlegung der französischen Truppen an den Rhein, die Eroberung der nichtdeutschen Beamten durch anstelle Rheinländer, die Löschung aller Verbindungen mit der Berliner Zentrale, die Errichtung eines selbstständigen rheinischen Steuersystems ohne Zusammenhang mit dem Reich, die Belagernahme der kantonalen Domänen, Forsten, Bergwerke und Eisenbahnen nicht etwa zugunsten Frankreichs, sondern zugunsten des Rheinlandes, und ähnliche Dinge mehr, die nicht etwa unserer Phantasie entsprungen sind, sondern von namhaften französischen Politikern seit langem ernsthaft erwogen werden. Weitere Schritte wären dann das Annähern der Frankenausdrücke, bis sie von selbst die schwächere Marktwährung verdrängt. Auswirkung der Befugnisse der Unteralliierten Rheinlandkommission auf Kontrolle der Finanzen und der Verwaltung des Rheinlandes und übliches.

Der Reichskanzler hat keinen Zweifel daran gelassen, daß er auch den vorsichtigsten Anfänger der französischen Lösungspolitik entscheiden entgegentreten wird. Keine deutsche Regierung kann ihnen ihre Aufmerksamkeit geben, ohne ihre heiligsten Pflichten zu verletzen und dem deutschen Namen Schimpf und Schande anzufügen. Die auswärtigen Mächte dürfen sich nicht darüber täuschen, daß diese oder ähnliche Pläne der französischen Regierung eine solche ernsthafte Lage schaffen müsse, wie die der Ruhrbefreiung. Dies gilt auch vom Standpunkt Englands und Amerikas aus. Ein selbstständiges Rheinland ohne englische wirtschaftliche und politische Verbindung mit dem Reich und mit Preußen ist nicht lebensfähig. Wie das Reich auf das Rheinland, so ist das Rheinland auf das Reich angewiesen. Jeder Versuch einer Loslösung der Rheinländer würde den Fall des Reiches, insbesondere seiner Finanzkraft zur Folge haben. Frankreich würde in diesem Augenblick unter dem Vorwand, die Rheinländer zu beschützen und retten zu müssen, das gesamte Gebiet annehmen. Dies ist natürlich das Ziel der Politik Clemenceaus und Tardius, die vermutlich auch bald die Politik der französischen Regierung sein wird. Gefahr im Verzuge!

## Bonar Law über die Reparationsfrage.

London, 14. Dezember. (W. T. S.) Im Unterhause beantragte Bonar Law eine Reihe von Fragen, die sich auf die Art der Kontrolle als Grundbedingung für ein Mandat am Deutschland, auf die Haltung Englands gegenüber einem etwaigen selbstständigen Vorgaben Frankreichs, auf die Reparationsfrage und die Frage der internationalen Schulden bezogenen. Er fragte, er falle nicht die französische Ansicht, die durchbare Inflation in Deutschland sei vorstellbar. Nach britischer Aussicht müsse man nach der besten Methode jagen, um aus Deutschland den Beitrag herauszuholen, den es bezahlen könnte. Wenn Deutschland sich wieder erhole, werde es ihm leichter sein, die Entschädigung zu zahlen, als es Großbritannien sein würde, seine Schulden an Amerika zu begleichen. Die Bezeichnung des Mittwoch in Deutschland sei ein furchtbare Unfall. Aber wenn Deutschland sich wieder erholt, so ist es frei sein von der durchbaren Last der inneren Schulden, wie sie auf Großbritannien laste. Die einzige Aufgabe sollte die Entschädigung sein, wie man eine legitime Schuldforderung in beträchtlicher Weise einzuladen und gleichzeitig der übrigen Welt und Deutschland möglichst wenig Schaden töte. Es besteht fast keine Hoffnung auf die Lösung der durchbaren Schwierigkeiten Europas, wenn nicht Großbritannien und Frankreich gemeinsam handeln.

Im weiteren Verlauf seiner Erklärungen im Unterhause bezeichnete er Bonar Law als frisch, daß es zwecklos ohne Stabilisierung der Mark keine Deflation für Deutschland geben kann, daß aber nach Süden oder Süd-

weständigen der Verlust einer Stabilisierung den Zusammenbruch der Industrie herbeiführen werde. Über das Ruhrgebiet oder andere Gegenstände, die auf der Pariser Konferenz behandelt werden sollten, könne er nichts abschließendes sagen. Jedes Zugeständnis in der Schuldfrage werde höchstwahrscheinlich eine endgültige Übarmachung bedeuten, so daß die Frage nicht wieder aufgedrängt werden würde.

Ramsey MacDonald erklärte, wenn Deutschland nicht wieder Handel treibe, werde es keine Reparationen geben. Deutschland werde zweifellos bankrott werden, wenn es nicht sorgfältig behandelt werde. Frankreich und Großbritannien würden ihre Erwartungen über das, was sie von Deutschland zu erhalten hätten, sehr wesentlich herabsetzen müssen. Lord George und die folgenden Redner sprachen ihre Befriedigung über die Erklärungen Bonar Laws aus.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Dezember. Am Regierungssitz: Reichsjustizminister Dr. Heinze, Reichsfinanzminister Dr. Hermes. Präsident Lübeck eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr und teilt mit, daß die deutsche Kräfte den Reichstag zu ihrer Kundgebung am Freitag einladen.

Bei der dritten Beratung des Gesetzentwurfes zur Neuordnung der in den §§ 68, 74a, 75b des Handelsregisterbuchs, sowie in § 123 der Gewerbeordnung vorgelegten Gebietsgrenze beträgt Abgeordneter Glebel (Soz.) weitere Erhöhung über die Regierungsvorlage hinaus. Durch den sozialdemokratischen Antrag sollen die Gebietsfälle auf 1,5 Millionen, 480 000 Mark und 2,4 Mill. Mark erhöht werden. Der sozialdemokratische Antrag wird angenommen und mit ihm die Vorlage.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur Änderung des Einkommensteuergesetzes. Durch die Vorlage soll der Tarif der Geldentwertung angepaßt werden. Nach den Abschlußbeschlüssen, die gegen die Einnahmen angenommen wurden, beträgt die Einkommenssteuer für die erste Million 10 Proz., für die weitere 1 Mill. 15 Prozent, für die weitere 1 Mill. 20 Proz., für die weitere 1 Mill. 25 Proz., für die weiteren 2 Mill. 30 Prozent, für die weiteren 2 Mill. 35 Proz., für die weiteren 2 Mill. 40, für die weiteren 2 Mill. 45, für die weiteren 3 Mill. 50 Proz., für die weiteren 3 Mill. 55 und für die weiteren Beträge 60 Prozent. Die Einkommenssteuer ermäßigt sich um je 2400 Mark für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau, wenn das Steuereinkommen nicht mehr als 1 Mill. Mark beträgt, ferner um je 12 000 Mark für jedes minderjährige Kind, wenn das Einkommen nicht mehr als 2 Millionen Mark beträgt und um 20 000 Mark für Steuerpflichtige, die über 60 Jahre oder erwerbsunfähig sind und deren Einkommen 600 000 Mark nicht übersteigt. Diese Vorschriften treten am 1. Januar 1923 in Kraft. — Rücksicht für das Jahr 1922 wird folgender Tarif aufgestellt: Für die ersten 300 000 Mark 10 Prozent Einkommensteuer, für die weiteren 300 000 Mark 15 Prozent, für die weiteren 400 000 Mark 20 Prozent, für die weiteren 500 000 Mark 25 Prozent, für die weiteren 500 000 Mark 30 Prozent, für die weiteren 500 000 Mark 35 Prozent, für die weiteren 1 Mill. 40 Prozent, für die weiteren 1 Mill. 45, für die weiteren 2 Mill. 50 Prozent, für die weiteren 2 Mill. 55 und für die weiteren Beträge 60 Prozent. Die Einkommenssteuer ermäßigt sich um je 2400 Mark für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau, wenn das Steuereinkommen nicht mehr als 1 Mill. Mark beträgt, ferner um je 12 000 Mark für jedes minderjährige Kind, wenn das Einkommen nicht mehr als 2 Millionen Mark beträgt und um 20 000 Mark für Steuerpflichtige, die über 60 Jahre oder erwerbsunfähig sind und deren Einkommen 600 000 Mark nicht übersteigt. Diese Vorschriften treten am 1. Januar 1923 in Kraft. — Rücksicht für das Jahr 1922 wird folgender Tarif aufgestellt: Für die ersten 300 000 Mark 10 Prozent Einkommensteuer, für die weiteren 300 000 Mark 15 Prozent, für die weiteren 400 000 Mark 20 Prozent, für die weiteren 500 000 Mark 25 Prozent, für die weiteren 500 000 Mark 30 Prozent, für die weiteren 500 000 Mark 35 Prozent, für die weiteren 1 Mill. 40 Prozent, für die weiteren 1 Mill. 45, für die weiteren 2 Mill. 50 Prozent, für die weiteren 2 Mill. 55 und für die weiteren Beträge 60 Prozent.

Ein Kompromißantrag der Demokraten, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei fordert für 1922 die Erhöhung der Grenze, bis zu der zehn Prozent erhoben werden, auf 400 000 Mark unter gleichzeitiger entsprechender Absenkung der weiteren Stufen. Der Kompromißantrag wird angenommen. Auch der Rest des Gesetzes mit seinen Einstellungs- und Ausführungsbestimmungen wird dann in der Abschlußfassung angenommen.

Nach Erledigung dieser schwierigen Materie möchte das Haus wieder schnelle Arbeit. Die Abschlußfassung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht wurde debattiert genehmigt, ebenso in zweiter Lesung der Entwurf einer Reichshaushaltserordnung und verschiedene kleinere Nachtragsetats. Da man am Sonnabend fertig werden will, beginnt die Freitagsitzung bereits um 12 Uhr mittags. — Schluss nach 148 Uhr.

## Zuschläge zu Hypothekenzinzen?

Die Preußische Regierung arbeitet, wie wir vernahmen, zur Zeit einen Plan aus, wonach ähnlich wie bei der Miete auch bei Hypothekenzinzen bestimmte gesetzliche Zuschläge Platz greifen würden. Diese Regelung würde auf eine gezielte Erhöhung der Hypothekenzinzen hinauskommen.

## Sächsische Schatzmeisterei.

**Staatsausgaben.** Nun hat nicht unten wohlbekannt Städte aus allen Sünden der Verwaltung zu befreien, nicht genug auf Grund gesetzlicher Einschränkungen folgendes beklagt: „Sächsische Schatzmeisterei, die die bereits Preisauszeichnung bestätigt, müßten alle Gegenstände des täglichen Bedarfs, bis in Verkaufsstellen und deren Schaukästen zum Kaufpreis bereit liegen, mit Preisauszeichnung dargestellt werden, daß der Verkaufspreis unabweichlich zu erkennen ist.“ Der Begriff „Gegenstände des täglichen Bedarfs“ ist dabei weitgehend zu lassen. Zuüberladungen und Preisüberschreitungen sind mit hoher Geld- oder Freiheitsstrafe unter Umständen mit Geschäftsschließung bedroht.

Bischofswerda, am 14. Dez. 1922. Der Rat der Stadt.

würde sich darum handeln, für die allerdings sichtbaren Einkünfte, die die Hypothekengläubiger auf Grund der Marktentwertung für ihr in Gold hingegabe Kapital erfordert haben, einen Ausgleich zu schaffen. Die Regelung wird für weite Kreise der Bevölkerung von allergrößter Bedeutung sein. Der Plan ist im Preußischen Staatsministerium vorbereitet. Er unterliegt gegenwärtig der Beurteilung des Reichswirtschaftsministeriums und es ist sehr wahrscheinlich, daß das Reich den Gedanken aufgreift und eine reichsgesetzliche Regelung dieser Frage in Angriff nimmt.

## Sächsischer Landtag.

Dresden, 14. Dezember. Zunächst erfolgt die Wahl von Mitgliedern aus dem Landtag für den Beirat der Sächsischen Staatsbank, in die Ausschüsse zur Verwaltung der Landesbrandförderungsanstalten, für die Beiräte bei den kautonalisch verwalteten Unternehmungen des Staates, in den Ausschüsse zur Verwaltung des Ausbildungstisches, in den volkswirtschaftlichen Ausbildung für die landwirtschaftlichen Betriebe und für den Ausschuss der Landesbausiedelungsgesellschaft „Sachsenheim“.

Diese Aussprache wird dann die Vorlage über die von der Regierung in der Landtagszeit erlassenen Notverordnungen an den Rechtsausschuß vermeiden.

Hierauf beginnt die Aussprache über die Regierungserklärung.

Abg. Wirth (Soz.) beginnt sich über den Ton, den die unterschiedlichen Parteien in der Wahlagitation gegen die Sozialdemokratie angestellten hätten und macht diesen Parteien zum Vorwurf, daß sie durch ihren Auflösungsantrag die Arbeiterschaft des Landes gefördert hätten. Es steht fest, daß Sachsen kein Land für eine bürgerliche Mehrheit sei. Mit der Regierungserklärung sei seine Partei einverstanden. Er geht dann auf die Einzelheiten der Regierungserklärung ein und betont besonders die Notwendigkeit, die neue Gemeindeordnung so schnell wie möglich zu verabschieden. Von der Landeswirtschaft fordert er, daß sie in der Herabsetzung ihrer Feste arbeiten. Berufsgruppen vorzugehen sollte. Das Wirtschaftsministerium soll sich durch Fechtläge nicht abbringen lassen von dem Gedanken, die Gemeindewirtschaft festzuhalten. Das Wirtschaftsministerium soll gegen Schieber und Wucherer mit aller Schärfe vorgehen. Die sozialdemokratische Regierung betreibe nicht Eigentumswirtschaft, wohl aber bemühe sie sich, die Beamten zu Sozialdemokraten zu erziehen. Wenn die Regierung in sozialistischem Sinne arbeite, dann würde sie auch das sächsische Volk hinter sich haben.

Abg. Dr. Käfer (Deutsche Wp.): Die Regierungserklärung habe eine allgemeine Enttäuschung hervorgerufen, weil sie nichts anderes sei, als eine Zusammenstellung von sozialistischen Gemeindeklüffen. Die Unterstellungen in der Regierung seien wichtige Schlüsse auf die Wesensart der Regierung zu, deren Jüge man noch nicht deutlich erkennen könne, ob sie die des sozialistischen Vaters oder des kommunistischen Onkels seien. Es sei zu bedauern, daß die Erklärung der Re-

gierung kein Wort über die Fragen der Reichswirtschaft enthalten kann und bauernfeindlich ist es, daß der Abg. Wirth versucht habe, einen Teil seines Willens die Reichswirtschaft aufzuführen. Wirth müsste nun in der Regierungserklärung eine Anerkennung der Wichtigkeit der Art. Regierung. Der Ministerialrat zu Gunsten der Großindustrie sei nur eine Waffe der gewerkschaftlichen Wahlkontrollen. Die Gemeindeform wird das Grab des Wohlstandes der Gemeinden befeuern. Die Sozialpartei werde stets zu positiver Mitarbeit bereit sein, aber sie könne sich dieser Regierung nicht freundlicher gegenüberstellen, als der vorigen.

Abg. Dr. Eberle (Dm.) erklärt namens seiner Fraktion

der neuen Regierung das starkste Misstrauen. Ihrer Erklärung müsse die Jenfur ungenügend gegeben werden. Unzureichend sei auch die Fähigkeit der Mitglieder der Regierung, die politischen und wirtschaftlichen Tatsachen richtig zu beurteilen. Ein Beweis für den Mangel an Führungskraft liege schon darin, daß die neue Regierung wieder auf die Kommunisten aufgebaut ist. Dieser Umstand habe schon während der letzten zwei Jahre dazu geführt, daß der sächsische Landtag zu einer Spaltgeburt eines Parlaments gemacht worden sei. Der Regierung habe es am höchsten Wollen gefehlt, aus der Vergangenheit zu lernen. Die Regierungserklärung sei nichts als eine Statistik von Wünschen in finanzieller Beziehung. Die Worte von der Selbstständigkeit des Einzelstaates seien nichts als hohle Phrasen, solange der Einzelstaat nicht eigene Gewalt hat. Die Schwäche unserer Währung und damit unsere ganze politische Stellung liege darin, daß die Regierung selbst fortlaufend unsere Währung verschwört. Die Sozialdemokraten sollen solange nicht von Wucher reden, solange der Staat das Volk vom Dollarpreis verkaufe und solange auch die Staatsgüter sich bei der Angabe der Bestellungen nach diesen Preisen richten. Minister Kellisch habe zwar in Reden den Niedergang des kleinen Handels bedauert, selbst aber im Wirtschaftsministerium einen Feldzug gegen die Zubilligung des Wiederbeschaffungspreises geführt und von diesem Kampf erst dann abgelaufen, als die Konsumvereine ihn eines befürchtet hatten. Die Höchstpreisverordnung des Wirtschaftsministeriums für Milch und Butter seien nichts anderes als eine Verhebung vor der Masse gewesen. Man müsse den Mut der Regierung bewundern, weiter auf dem Wege der Gemeindewirtschaft fortzufahren, wo tagtäglich neue Beweise für das große Serben in gemeinwirtschaftlichen Betrieben zu sehen sind. Der Redner stellt dann, indem er auf einzelne Punkte der Regierungserklärung weiter eingehet, fest, daß der Regierung für ihre Politik wieder jeder ethische Grundstock fehle, und daß es trotzdem seiner Partei niemals möglich sein werde, eine solche Regierung zu unterstützen.

Abg. Böttcher (Komm.) der die übliche kommunistische Versammlungsrede hält, sagt, daß das Niveau der heutigen Reden im Landtag das einer Gemeindeverfassung von Böhmen und Schlesien sei. Die Arbeiterschaft habe kein Vertrauen zu einer solchen Quasiidee. Was hier zusammengefaßt werde, habe einen Zustand abnegierende. Nach dieser Selbstkritik wendet er sich sehr scharf gegen die Sozialdemokratie, in dieser sei ständig die Neigung zu einer Koalition mit der Sozialpartei vorhanden. Das lege voraus ein Aufgeben des Achtstundentages. Die Sozialdemokratie aber sei ja keine, die offen zu erklären. Sie verstecke sich hinter die Phrase von der grundlegenden Forderung des Achtstundentages und überlasse es den Arbeitern, den Achtstundentag in Gewerkschaftskämpfen zu sichern. Somit verfügt Landtag der ehemaligen Freiheit, auf dem heute die Hoffnung der deutschen Arbeiterschaft ruhe.

Abg. Dr. Senft (Dem.) stellt fest, daß die Ausführungen des kommunistischen Redners aufs auffälligste Misstrauen gegen die Regierung bestimmt waren. Infosofern dürfte die Regierung sich nicht darauf berufen, daß sie eine Mehrheit hinter sich habe. Seine Partei sei bereit, die Re-

gierung in der Erfüllung ihrer großen Aufgaben zu unterstützen. Sie befürwortet, daß dies so schwer gemacht werde, daß die Regierung Schranken gegen das Bürgerrecht aufsetzen möge. Nicht Klassenkampf, sondern allgemeiner Friede müsse unterhaltet sein.

Endlich der Abg. 97 Uhr. Rätsche Sitzung freigesetzt. 9 Uhr. Tagessordnung: Fortsetzung der Aussprache über die Regierungserklärung.

## Neue Milchhöchstpreise für Milch und Milcherzeugnisse.

Das sächsische Wirtschaftsministerium hält trotz des offensichtlichen Fehlens seiner ersten Höchstpreisverordnung eine Höchstpreisverordnung fest, hat sich aber doch jetzt gezwungen gesehen, wenigstens die in der ersten Verordnung festgelegten Preise wesentlich zu erhöhen. In einer Verordnung vom 13. Dezember gibt das sächsische Wirtschaftsministerium bekannt, daß in Zukunft das Land Sachsen in zwei Milchpreiszonen eingeteilt wird, deren eine — die Zone II (Bergzone) — wegen ihrer besonders ungünstigen Wirtschaftslage für Milch und Milcherzeugnisse einen Zuschlag zu den Preisen der Zone I gehörigen übrigen Landes erhält. Der Zone II werden zugewiesen von dem Kommunalverband Dippoldiswalde die Amtsgerichtsbezirke Frauenstein, Altenberg und Frauenstein, der Bezirk des amtsbaupräsidentlichen Zweigamts Sonnenberg, die Kommunalverbände Marienberg, Annaberg, Stollberg und Schwarzenberg, von den Kommunalverbänden Auerbach und Döhlitz die südlich der Bahlinie Chemnitz-Eure-Elster gelegenen Teile der Amtsgerichtsbezirke Auerbach und Halsenstein, sowie die Amtsgerichtsbezirke Schönau, Ringenthal, Marktredwitz und Wilsdruff.

Die Erzeugerhöchstpreise für Milchlieferungen an Milchhändler, Molkereien usw. betragen ab Stoff für das Liter Vollmilch in Zone I 90 M., in Zone II 100 M. Für das Liter Magermilch 45 beginn. 50 M. Für den Milchkleinverkauf durch die Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher oft Gehöft dürfen folgende Preise nicht überschritten werden: Für Vollmilch 104 beginn. 115 M. für Mag. oder Buttermilch 52 begin. 57 M.

Die Erzeugerhöchstpreise für Butter bei Lieferung an Molkereien usw. betragen für Ruhstorf ab Schaf für das Pfund in erster Zone 290, in zweiter Zone 1100 M. Für Speisequart mit höchstens 75% Buttergehalt 90 begin. 100 M. Für gewerbliche Molkereien ab Ruhstorf für das Pfund Butter 1170 begin. 1300 M. für Speisequart 108 begin. 118 M. Für den Kleinverkauf von Butter und Quark ab Ruhstorf oder Molkerei unmittelbar an Verbraucher ist an Ruhstorf zu den vorgenannten Preisen bis zu 6 Proz. den Molkereien bis zu 15 Prozent Zuschlag zu zahlen.

Für den Milchkleinverkauf durch die Molkereien und Milchhändler haben die Kommunalverbände oder Gemeindebehörden einen Höchstpreis festzulegen.

## Zweiter sächs. Bauernhochschullehrgang in Berggießhübel.

Der Berggießhübel ist zur Zeit der erste sächsische Bauernhochschullehrgang unter Leitung des Hochschulmeisters Georg Stammiller aus Melkenthal i. Thür. und unter Bestподома наибо́льшего Lehrtäters im Range. Die Räume hierzu sind vom Grafen der Freyburg zur Verfügung gestellt worden. Es haben sich junge Bauern von welcher auch aus Siebenbürgen und den Sudetenlanden beteiligt. Die Erwartungen, die in dieser Lehrgang gestellt wurden, haben sich vollkommen erfüllt. Deshalb soll am 8. Januar beginnend, ein zweiter solcher Lehrgang mit denselben Lehrern angeschlossen werden. Auch dieser Lehrgang wird 4-5 Wochen dauern. Es ist erwünscht, daß auch gereiferte Männer, die sich im Bauernhochschulwesen — sei es als Ge-

## In der Falle.

Humoristischer Kriminalroman

von Mary Roberts Rinehart.

Eutorisierte Übersetzung aus dem Amerikanischen von Ernst Max Flössel.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Rum ging der Krach los. Wir hatten uns irgendwo ins Nachzimmers zurückgezogen, ich stand stola vor dem Kamins und ließ den Sturm um mich herum toben. Ich verlor, möglichst früh und gleichzeitig auszusehen, und verließ es, herren Harbinsons entzücktes Gesicht anzublicken. Er mußte sie ja beinahe für Witze halten, doch sie ihre Witterin so behandelten!

„Es ist überhaupt ein jüngstes Wüddinn, den Jahres-tag einer Scheidung zu teilen, noch dazu!“ so hatte Mr. Reed gesprochen, als er Anna Bild lob und stolte. Mich aber überfiel auf einmal eine furchterliche Erinnerung: Bella war ja noch unten!

Das war einfach schrecklich! Die mußte natürlich jetzt alle möglichen Zustände haben, und wer wird wieder die Schuhe davon tragen wollen? Ich dacht ja mir erst alles zum Bewußtsein, während Anna wieder einen Weintrunk hatte und Tante Selina würdevoll ihren Mantel ablegte. Mir ward so übel und woh, daß ich mich plötzlich jehen mußte. Herr Harbinson bemerkte es und brachte mir ein Glas Wein.

„Es wird nicht so schwamm werden, wie Sie denken“, logt er tröstend, „wenn wir erst einmal geimpft sind, ist die Ge-kehr nicht mehr groß, und bei so vielen, wie wir sind, wird die Arbeit nicht schwer sind. Zeigt sind Sie ja noch alle etwas aufgeregt, das wird sich aber morgen früh schon gelegt haben.“

„Ach, die Arbeit macht mir keinen Kummer, es handelt sich um etwas ganz anderes!“ antwortete ich. Und so war's auch. Räumlich Bella! Hätte ich sie nur gleich hinausgeworfen, wie sie es verdiente, statt ihrer albernen Ausflucht mit Totschiro nachzudenken. Ober hätte ich sie wenigstens in dem Augenblick, als das Haus unter Quarantäne gestellt wurde, hinstellen, meinetwegen durch ein Röhrenloch herauszuschaffen! Aber jetzt war es zu alledem zu spät! Tante Selina hatte mich am Arm gezipt, und jeden Augenblick mußte ich befürchten, daß Bella hereinflüchte und die ganze Sachlage mit einem Schlag schrecklich aussäte.

„In Amerika werden die Kohlen durch etwa manns-hohe Böschung, die von den Straßen nach den Kellern führen, eingeschüttet. Unn. d. Über.

Es war off. Ihr, ehe alle so vernünftig waren, um „Mittel und Wege“ zu beraten, und das erste, was beschlossen wurde, war natürlich, daß wir alle hinuntergehen und die Tafel aufzuräumen sollten. — Ich hätte Max deswegen, weil er das anregte, erwürgen können. Und die Meister Möbel auch, weil sie den Gebrauch natürlich gleich aufzögerten.

„Aber natürlich“, höteten sie im Duett, „das ist ja ein Hauptpiss!“ Und schon fingen sie an, ihre Schleppen aufzustellen. Glücklicherweise kam mir da Jim zu Hilfe.

„Meine Herrschaften, das kann ich Ihnen nicht au-mitten morgen werden, wir schon Dienerschaft aufzuteilen. Ich gehe jetzt hinab und läßt das Licht aus, zum Frühstück ist schon genug reines Gelehrte vorhanden.“

Glücklicherweise fingen sie dann wieder eine neue Unterhaltung an darüber, wer morgen das Frühstück bereiten sollte, und das benötigte ich, um zu Bella hinüberzulaufen. Sie sah ganz gemüthig dort, wo ich sie zurückgelassen hatte, hatte sich eine Tasse Tee gemacht und schaute sich ancheinend wie zu Hause. — und das war ja ganz natürlich.

„Weißt Du,“ bemerkte sie, als ich eintrat, „dass Du zwei Stunden fort gewesen bist und daß ich tausend Angste aufgestanden habe. Tim Wilson könnte hierherkommen und denten, ich bei gekommen, um ihn zu sprechen?“

Niemand würde das denken, Bella,“ lachte ich sie zu beruhigen. „— Dedermann weiß, daß Du ihn hast, und er, Tim, weiß es auch.“

Sie lach mich argwohnisch über den Rand ihrer Tasse hin an.

„Zeigt will ich mich aber förmlich machen, da Totschiro doch nicht da ist. Und wenn Tim noch einen Funken Vernunft hat, weißt er jedes Mädchen, das er jetzt hat, hinaus. Ich habe niemals eine Kühle in Unordnung gelesen wie die hier. Also, vormärz. Ach, geh' ran.“

Sie zog ihren Schleier auseinander und es war mir fast, ihr die Wahrheit aufzuhören. Lieber hätte ich ihr allerdings gefasst, das ganz Haus stünde in Flammen.

„Einen Augenblick, Bella,“ rief ich. „Du hatt doch schon sicher bemerkt, daß hier etwas höchst Seitliches vorgekom-men ist. Du weißt ja, es ist — der Jahresstag — na. Du weißt schon, — und Tim war schrecklich niederschlagen. Deshalb kamen wir hierher, um.“

„Was soll das heißen?“ fuhr sie auf. „Du siehst bei-nahre gelbgrün aus, Ach, was, gibt es? Du denkst doch nicht etwa, ich ärgere mich, weil Tim seine Scheidung gefeiert hat?“

Bella — Totschiro war in dem Krankenzwinger,“ stammelte ich. „Er hat Blattern. Wir sind hier eingeschlossen — unter Quarantäne!“

Sie sah wirklich elst in Ohnmacht. Sie blieb aufrecht sitzen, ich mag an, und ich sah sie an. Da fing plötzlich eine elektrische Federzuck auf dem Tisch an zu klacken.

„Das war Hostie. Solche Unfälle hatte sie immer, wenn etwas schief ging. Das brachte mich nun ganz zur Verarmung — och, wenn sie doch herunterfielen und sie in Bett brachten, damit sie ihre Soße austilchen könnte! Sie erholt sich aber bald wieder und singt an, seit sie zu meinen. Da mußte ich, daß das Schlimmste vorüber war. Ich konnte mir nicht helfen, ich gab ihr einen Stoß, und das ärgerte sie so, daß sie wieder völlig vernünftig wurde.

„Ach,“ rief sie aus. „Du bist schrecklich! Siehst Du denn nicht, in welch gräßlicher Lage ich mich befinden? Unmöglich kann ich hinaufgehen und Anna oder den anderen gegenüberstehen. Lieber sperre ich mich in den Kuhstall ein!“

„Kannst Du nicht durch ein Fenster entkommen?“ fragte ich verzweifelt. Wenn einem die Vordertür zugeschlossen wird, ist doch noch lange nicht das ganze Haus obneperert!

Da bekam Bella wieder Mut. Natürlich seien viele Fenster nach hinten hinaus, aber sie könnte doch nicht durchdringen. Ich machte ihr aber klar, sie müsse, denn jetzt spielt ich die Rolle von Bella in der ganzen Komödie, und ich wollte keine zweite Belebung der Rolle haben. Da zerkniete sie die Sachlage erst richtig, setzte sich hin und wollte sich halbtot laufen. Nur hatte sie natürlich erst recht Lust, zu bleiben und zu leben, wie alles enden würde; ich blieb aber fest, sie mußte aus dem Haus, und das sagte ich ihr sehr energisch; die ganze Sachen war auch so schon verwickelt genug.

Und obendrein komisch! Man brauchte uns ja nur anzusehen! Wir standen wir mitten unter dem unausweichlichen Gelehrte in der lieblich aussehenden Küche. Bella in einem Oberteil über ihrem Kleidchen, Seidenkleid, das sie beim Präsidentendinner getragen hatte, ich in einer cremefarbigen Spikyrrobe, die unten herum vom Küchenschrank ganz schwarz war, um meine bloßen Schultern. Bellas Fuchsbau.

Bella kannte aber die unteren Räume ihres früheren Heims besser, als ich gedacht hätte. Sie führte mich durch einen kleinen Korridor nach einem großen zementierten Kellerraum, in dessen Mitte der Ofen für die Zentralheizung stand. Ein halbes Dutzend Glühlampen erlebten den Raum ausszeichnet.

„Sch! Das,“ warf mir Bella ziemlich weinend über ihre Schulter an. „Du siehst, ich kann hier nicht leicht durch das Kuhloch.“

Da kamen gräßliche Töne hinter dem Ofen herzu. Es röhren mir zusammen dann, nachdem wir erkannt, was es war, brachen wir in Lachen aus: Es schwarcht jemand dahinter! Bella hüstete übermäßig: „Sie sind doch nicht alle fort, dort hinten schwarcht jemand!“

„Herrschung.“



Herr Werner Oelsch. Vorm. 2 Uhr: Abendgottesdienst; abends 5 Uhr: Weihnachtsgottesdienst im Obergericht. — Montag, abends 5 Uhr: Frauenverein im Schlosshaus.

Dorfau. Freit. 9 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.

Döbeln. Vorm. 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Heilig Geist im Winterhalbjahr. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Göda. Am 2. Advent, 16.8 Uhr M. Siebthang menschliche Beichtrede, 16.9 Uhr Pf. Voigt wendliche und 10 Uhr deutsche Beichtred. Nachm. 4 Uhr in der Schule zu Rothnauhüll: deutsche und menschliche Abendmahlfeier und deutsche Prebit.

Schmölln. Vorm. 9 Uhr: Beleggottesdienst. Seerägt: Ernst Julius Schömannsäuer, Steinarbeiter in Schmölln, 72 Jahre 6 Mon. 6 Tage alt.

Döbtau. Vorm. 8 Uhr: Beichte und Feier des heil. Abendmahls; 9 Uhr: Predigtgottesdienst (Herr W. Fähnrich-Schmölln). Nachm. 4 Uhr: Christfeierfeier des Frauenvereins im Erbgericht.

Seerägt: Anna Marie Schloger geb. Kitzelmann, im 26. Jahre.

Reußlich am Hohwald. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. (Pf. Ebdner.) Darnach: Kindergottesdienst.

## Jugendverein Geizmannsdorf mit Pickau.

Sonntag, den 17. Dezember, abends 1/8 Uhr:

### Haupl-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht der Vorstand. Nichterscheinen wird bestraft.

### Verloren

wurde auf der Kirchstraße eine

### Damenuhr.

Gegen Belohnung abzugeben.

Kirchstraße 22.

### Frisch eingetroffen

## Margarine Kokosfett

noch billig.

Fischgeschäft

Ramener Straße 7.

Heute frischen

## Seefisch, la. Bücklinge.

Paul Heinrich,

Ramener Straße 7.

Sonnabend:

## Frischen Seefisch,

Bücklinge, Sprotten, und verschiedene

## Räucherfische, Fischkonserven

in kleinen Dosen,

## u. Oelsardinen

troß bis 50 % neuer Erhöhung noch preiswert.

Hermann Heinrich,

Dresden. Str.

Telephone 105.

NB. Für leere Flaschen und Zeitungspapier zahlreiche Sonnenabend hohen Preises.

## Wanderer

2 1/2 PS., 1 Sitzpl., gut erhalten, sehr billig zu verkaufen.

Zu reihen im Erbgericht Oberneukirch.

## Miehmnan

Eine süddeutsche Großstadt.

### Weihnachts-Überraschung!

# 500000

Mark und zwar:

1 Hauptbarpreis	M 50000
1 " "	" 20000
1 " "	" 10000
1 " "	" 5000
1 " "	" 2000
10 " "	" 1000. - " 10000

sowie Trostpreise M 4000000 im Werte von zusammen

Die Trostpreise sofort und die Hauptbarpreise durch Verlosung unter notarieller Aufsicht verteilen wir, um uns schnell bekannt zu machen, unter die schnell verschlossenen Löser obigen Rätsels. Die Einsendung ist für jedermann ohne jede Verpflichtung! Jeder Einsender erhält bestimmt einen Preis. Die Versandspesen sind vom Löser zu tragen. Rückporto für etwa gewünschte Auskunft einschließlich Drucksachen, Schreibblatt etc. ist mit der Lösung einzusenden. Nur genügend frankierte Sendungen werden angenommen. Neues Briefporto beachten. Schreiben Sie schnell an den

Füllhorn-Verlag, B.M.H., Braunschweig 5034.

## Bestellen Sie sofort

bei Max Voltan zur Große Nordostausstellung das

## Hamburger Fremdenblatt

mit der regelmäßigen Ausstellungsende-Verlage

Rundschau im Bilde

der von höchsten Bedeutung

Hamburger Technische Rundschau

und des Deutschen Schliff-Rundschau.

Hamburger Wirtschafts- und Handelsblatt

Vorlesung durch alle deutschen Polämter:

Deutschland A mit 1000 Blättern wöchentlich 12 mal

Europa C (mit 2000 Blättern wöchentlich 7 mal)

Deutschland B (ohne 2000 Blättern) wöchentlich 7 mal

Postnummer unten- und postalisch

Russland- und Österreichs

bei Sammler-Dienstleistung

Rundschau im Bilde

der von höchsten Bedeutung

Hamburger Technische Rundschau

und des Deutschen Schliff-Rundschau.

Hamburger Wirtschafts- und Handelsblatt

Vorlesung durch alle deutschen Polämter:

Deutschland A mit 1000 Blättern wöchentlich 12 mal

Europa C (mit 2000 Blättern wöchentlich 7 mal)

Deutschland B (ohne 2000 Blättern) wöchentlich 7 mal

Postnummer unten- und postalisch

Russland- und Österreichs

bei Sammler-Dienstleistung

Rundschau im Bilde

der von höchsten Bedeutung

Hamburger Technische Rundschau

und des Deutschen Schliff-Rundschau.

Hamburger Wirtschafts- und Handelsblatt

Vorlesung durch alle deutschen Polämter:

Deutschland A mit 1000 Blättern wöchentlich 12 mal

Europa C (mit 2000 Blättern wöchentlich 7 mal)

Deutschland B (ohne 2000 Blättern) wöchentlich 7 mal

Postnummer unten- und postalisch

Russland- und Österreichs

bei Sammler-Dienstleistung

Rundschau im Bilde

der von höchsten Bedeutung

Hamburger Technische Rundschau

und des Deutschen Schliff-Rundschau.

Hamburger Wirtschafts- und Handelsblatt

Vorlesung durch alle deutschen Polämter:

Deutschland A mit 1000 Blättern wöchentlich 12 mal

Europa C (mit 2000 Blättern wöchentlich 7 mal)

Deutschland B (ohne 2000 Blättern) wöchentlich 7 mal

Postnummer unten- und postalisch

Russland- und Österreichs

bei Sammler-Dienstleistung

Rundschau im Bilde

der von höchsten Bedeutung

Hamburger Technische Rundschau

und des Deutschen Schliff-Rundschau.

Hamburger Wirtschafts- und Handelsblatt

Vorlesung durch alle deutschen Polämter:

Deutschland A mit 1000 Blättern wöchentlich 12 mal

Europa C (mit 2000 Blättern wöchentlich 7 mal)

Deutschland B (ohne 2000 Blättern) wöchentlich 7 mal

Postnummer unten- und postalisch

Russland- und Österreichs

bei Sammler-Dienstleistung

Rundschau im Bilde

der von höchsten Bedeutung

Hamburger Technische Rundschau

und des Deutschen Schliff-Rundschau.

Hamburger Wirtschafts- und Handelsblatt

Vorlesung durch alle deutschen Polämter:

Deutschland A mit 1000 Blättern wöchentlich 12 mal

Europa C (mit 2000 Blättern wöchentlich 7 mal)

Deutschland B (ohne 2000 Blättern) wöchentlich 7 mal

Postnummer unten- und postalisch

Russland- und Österreichs

bei Sammler-Dienstleistung

Rundschau im Bilde

der von höchsten Bedeutung

Hamburger Technische Rundschau

und des Deutschen Schliff-Rundschau.

Hamburger Wirtschafts- und Handelsblatt

Vorlesung durch alle deutschen Polämter:

Deutschland A mit 1000 Blättern wöchentlich 12 mal

Europa C (mit 2000 Blättern wöchentlich 7 mal)

Deutschland B (ohne 2000 Blättern) wöchentlich 7 mal

Postnummer unten- und postalisch

Russland- und Österreichs

bei Sammler-Dienstleistung

Rundschau im Bilde

der von höchsten Bedeutung

Hamburger Technische Rundschau

und des Deutschen Schliff-Rundschau.

Hamburger Wirtschafts- und Handelsblatt

Vorlesung durch alle deutschen Polämter:

Deutschland A mit 1000 Blättern wöchentlich 12 mal

Europa C (mit 2000 Blättern wöchentlich 7 mal)

Deutschland B (ohne 2000 Blättern) wöchentlich 7 mal

Postnummer unten- und postalisch

Russland- und Österreichs

bei Sammler-Dienstleistung

Rundschau im Bilde

der von höchsten Bedeutung

Hamburger Technische Rundschau

und des Deutschen Schliff-Rundschau.

Hamburger Wirtschafts- und Handelsblatt

Vorlesung durch alle deutschen Polämter:

Deutschland A mit 1000 Blättern wöchentlich 12 mal

Europa